



TIM KARBERG

BEMERKUNGEN ZU RINDERDARSTELLUNGEN IN KIRBEKAN

Unter den in der Region Kirbekan im Konzessionsgebiet der H.U.N.E.-Mission dokumentierten Felsbildern nehmen die Darstellungen von Rindern eine prominente Rolle ein, von denen zwei von besonderem Interesse sind.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Datierung von Felsbildern allgemein verbunden ist, gelten selbstverständlich auch für diese Darstellungen. Einige sind jedoch darunter, bei denen Vergleiche mit anderen im Sudan auftretenden Ritzzeichnungen engere Grenzen der möglichen Datierungen zu ziehen erlauben.

Für eine Rinderdarstellung der Felsbildstation KIR028 gilt dies in besonderem Maße (s. Abb. 1). Die Felsbilder von KIR028 liegen bei N 18° 56' 53.“ und E 32° 25' 4.7“ an den felsigen Rändern eines breiten Wadis, das Verbindung zum Nil besitzt; die Häufung von Felsbildstationen unterschiedlichster Datierung an den Ufern dieses Wadis sowie die günstige Lage legen nahe, dass dieses Wadi in der Antike genau wie heute einen Verkehrsweg von mindestens regionaler Bedeutung dargestellt hat.

Das Rind, das an dieser Stelle in besonderem Umfang besprochen werden soll, ist in gepickten Umrisslinien dargestellt; die Abbildung ist von hoher formaler Qualität. Sie zeigt ein Rind mit breit ausladendem, lyraförmig geschwungenen Gehörn. Es trägt ein breites Halsband, an dem eine Glocke befestigt ist.

Auf dem rechten Hinterschenkel des Rindes ist eine geometrische Darstellung zu erkennen.

Einiges spricht dafür, diese geometrische Darstellung in einen funktionalen Zusammenhang mit dem Rinderbild zu stellen und als Brandzeichen zu interpretieren. Neben der Darstellung auf dem Hinterschenkel des Rindes kommt dieses Zeichen noch einmal unabhängig in KIR028 vor (s. Abb. 2).

Sie ähnelt stark einem geometrischen Symbol, das, ebenfalls auf dem Hinterschenkel eines Rindes, als Sekundärbild in der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra vorkommt (s. Abb. 3). Zwar unterscheiden sich die beiden Rinderdarstellungen stilistisch von einander, aber an einem Zusammenhang zwischen den beiden geometrischen Figuren kann in Anbe-



Abb. 1: Rind mit Brandzeichen aus KIR028. Foto: Tim Karberg.

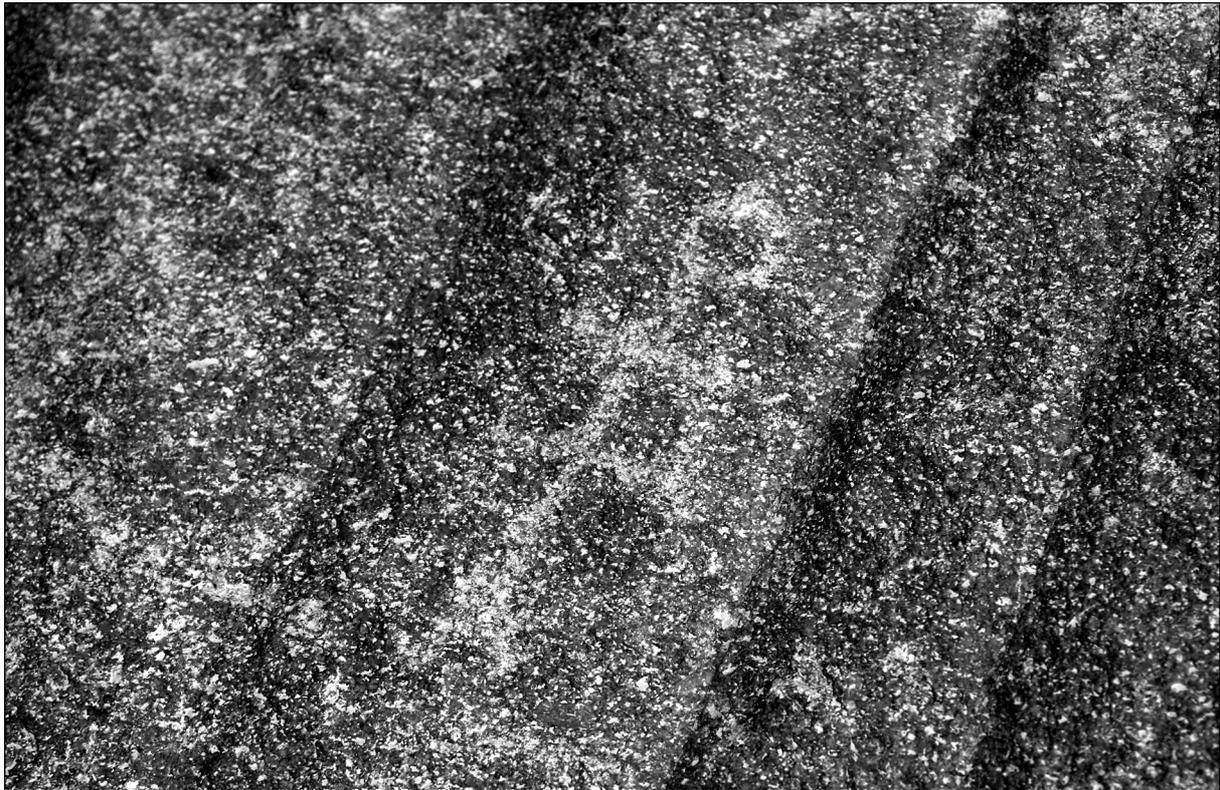


Abb. 2: Geometrisches Zeichen aus KIRO28, gleicht dem Brandzeichen auf dem Rinderschenkel. Foto: Tim Karberg.

tracht der Gleichartigkeit und relativen Komplexität der beiden Zeichen kaum ein Zweifel bestehen.

Zwar liefert das Sekundärbild aus Musawwarat es Sufra allein keinen absoluten Datierungsansatz für das Felsbild aus Kirbekan, sondern lediglich einen *Terminus post quem*; allerdings gibt es einige andere Indizien, die eine Datierung des Felsbildes in die meroitische Zeit wahrscheinlich machen.

Zum einen sind im allgemeinen Brandzeichen, die auf den Hinterschenkeln von Rindern angebracht waren, aus der meroitischen Zeit im allgemeinen bekannt; ein Beispiel hierfür ist ein auf einer Keramikscherbe aus Faras dargestelltes vogelförmiges Brandzeichen.¹

Zum anderen sind geometrische Zeichen, die den Brandzeichen aus Kirbekan und Musawwarat es Sufra ähneln, Bestandteil der Dekoration diverser Grabbeigaben aus dem West- und dem Nordfriedhof von Meroe. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang zwei Bronzeglocken.² Diese Bronzeglocken wiederum stehen offensichtlich in der meroitischen Kultur im Zusammenhang mit der Rinderhaltung; zahlreiche Darstellungen, z. B. der Rinderfries des Löwentempels von Musawwarat es Sufra, zeigen Rinder mit Halsbändern, an denen Glocken befestigt sind.³

1 Griffith (1925), Pl. XXIII.3

2 Dunham (1957), S. 138, Fig. 90 und S. 169, Fig. 110

3 Hintze et al. (1971), Tafel 23 ff.

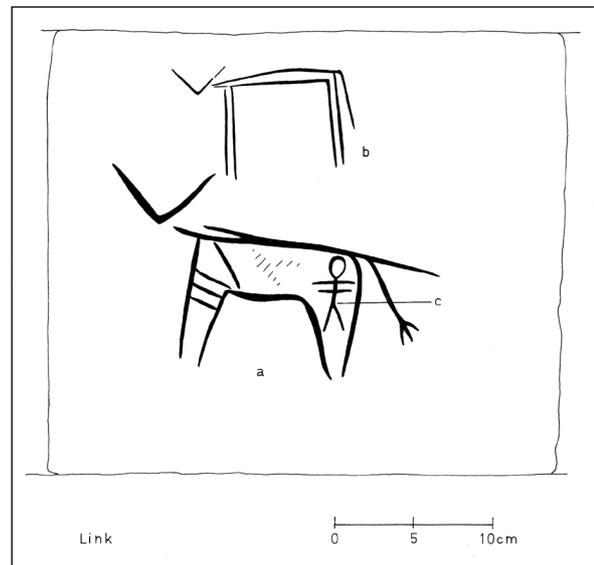


Abb. 3: Musawwarat es Sufra IA, Sb. 204/11a und c; Zeichnung: Christa Link.

Eine ähnlich detailliert gezeichnete Glocke findet sich auch auf dem oben geschilderten sowie einigen anderen Felsbildern des Sites KIRO28. Zwar weisen auch andere, zum Teil wesentlich älter datierte sudanesische Felsbilder Halsgehänge auf; allerdings sind diese viel größer und weniger detailliert dargestellt, die Interpretation der Halsgehänge als Glocken ist bestenfalls zu erahnen. Direkte Parallelen zu der hier zu sehenden Glocke in einer ver-



gleichbaren Detailtreue gibt es im Sudan lediglich aus der meroitischen Zeit.

Auch der Gesamteindruck der hier besprochenen Rinderdarstellung aus KIR028 ähnelt Reliefs und Sekundärbildern aus der meroitischen Periode; dies gilt insbesondere für die Gestaltung des Kopfes. Lediglich die weit ausladenden Hörner können für die meroitische Zeit als untypisch angesehen werden; in der meroitischen Kunst sind eher Darstellungen von kurzhornigen Rinderrassen üblich.

Trotz dieser Tatsache erscheint die hier kurz umrissene Indizienkette als ausreichend, dass eine Datierung des „Rindes mit dem Brandzeichen“ von KIR028 in die meroitische Zeit als mehr als wahrscheinlich erachtet werden kann. Damit läge mit diesem Felsbild einer der bisher nur spärlichen Belege für eine meroitische Präsenz im Bereich des H.U.N.E.-Konzessionsgebietes vor.

Für die Datierung der übrigen Rinderdarstellungen der Felsbildstation KIR028 sind hieraus nur bedingt weiter gehende Aussagen ableitbar. Zwar erscheint die Patinierung der übrigen Felsbilder mit der des „Rindes mit dem Brandzeichen“ vergleichbar; inwieweit dies jedoch tatsächlich eine zeitnahe Anbringung all dieser Felsbilder nahe legt, muss dahingestellt bleiben, zumal eine Beobachtung der Patina nur grobe Näherungswerte einer relativen Datierung ermöglicht. Zum anderen kommen unter den Darstellungen der Felsbildstation KIR028 auch Rinder mit einer Zeichnung des Gehörns in einer Art

Draufsicht vor (s. Abb. 4); dieser Darstellungsstil kommt im Kanon der meroitischen formellen wie informellen Kunst nicht vor, sondern ist wahrscheinlich älter.

Zwei weitere Felsbilder, die eventuell eine genauere Datierung erlauben, sind Darstellungen von zwei Rindern mit einem deutlichen Buckel, die ein Bestandteil der unweit von KIR028 bei N 18° 56' 54.6" und E 32° 25' 10.1" gelegenen Felsbildstation KIR019 sind (s. Abb. 5).

Die Darstellung von Buckelrindern in den antiken Kulturen ist prinzipiell selten; daher wird im allgemeinen die Einführung zeboider Rinderrassen in größerem Stil nach Nordostafrika in die nachantike Zeit datiert. Die im rezenten Sudan anzutreffenden Rinderrassen Arab bzw. North Sudan Shorthorned Zebu gehen offensichtlich auf in nachantiker Zeit aus dem indischen Raum zuerst in den Bereich des Horns von Afrika, wenig später auch ins übrige Nordostafrika eingeführte Zebu-Rinder zurück, die aufgrund ihrer anspruchslosigkeit bezüglich regelmäßiger Fütterung und Tränkung den klimatischen Bedingungen des südlichen Sahararandbereiches besonders gut angepasst waren.⁴

Jedoch sind nicht notwendiger Weise alle Buckelrinder des afrikanischen Kontinents Nachfahren dieser indischen Zebus. Unabhängig davon sind bereits früher in Afrika Rinder mit einem Buckel

⁴ Hanke (1989), S. 23 ff.



Abb. 4: Rind mit Gehörn in Draufsicht aus KIR028. Foto: Tim Karberg.

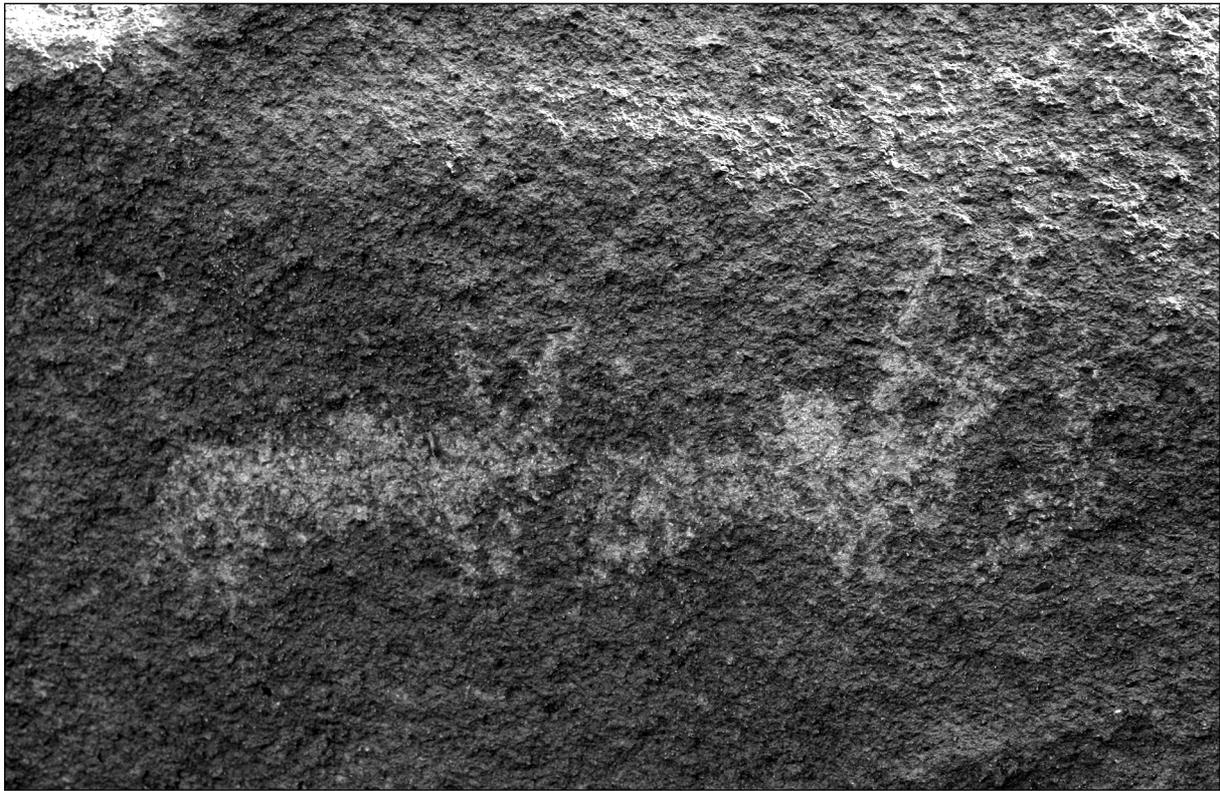


Abb. 5: Buckelrinder aus KIR019. Foto: Julia Budka

im Nacken- oder Rückenbereich belegt, vor allem bei Darstellungen aus Kerma. Hier liegen sowohl Wandmalereien als auch Tonfigurinen vor. Die Grabkapelle K XI zeigt am Eingang die Darstellung von mehreren Buckelrindern mit geschwungenem Gehörn mittlerer Länge;⁵ auch wenn die hier zu sehenden Hörner kürzer sind als bei vielen auf Felsbildern dargestellten Rindern, so unterscheiden sie sich doch deutlich von dem auffallend kurzen Gehörn der zeboiden Rinder Nordost-Afrikas. Vom Friedhof von Kerma stammen mindestens zwei Tonfigurinen, die ebenfalls Buckelrinder darstellen.⁶

Die längeren Hörner, die die Felsbilder aus KIR019 aufweisen, legen eher einen Zusammenhang mit jenen kerma-zeitlichen Buckelrindern nahe als mit den Vorfahren der rezenten Arab bzw. North Sudan Shorthorned Zebu-Rinder; allerdings zeigen sie auch nicht die im Raum des 4. Kataraktes ansonsten so typischen geschwungenen Hörner. Sicher ist eine Datierung in die Kermazeit jedoch keinesfalls, zumal die Felsbildstation KIR019 neben weiteren Rindern auch eindeutig nachantike Motive wie Kamele und ein christliches Kreuz aufweist.

Dennoch bleiben auch diese Felsbilder ein interessanter, weil seltener Beleg für das Vorkommen von Buckelrindern im Sudan in vormoderner Zeit.

LITERATUR

- BONNET C. (1990): *Kerma. Royaume de Nubie*. Genf.
- DUNHAM, D. (1957): *Royal Tombs at Meroë and Barkal*. Royal Cemeteries of Kush IV. Boston.
- FERRERO, N. (1984): *Figurines et modèles en terre au jour dans la ville de Kerma*. Genava/Nouvelle série 32, S. 21-25.
- GRIFFITH, F. (1925): *Oxford Excavations in Nubia*. LAAA XII.
- HANKE, R. (1989): *Abstammung, Domestikation und Verbreitung*. In: S. Legel (ed.): *Nutztiere der Tropen und Subtropen I - Rinder*. Leipzig, S. 23-33.
- HINTZE, F. ET AL. (1971): *Musawwarat es Sufra. Bd. I, 2: Der Löwentempel*. Tafelband. Berlin.

5 Bonnet (2000), S. 66 ff.

6 Ferrero (1984), S. 22